

W i n d e.



Das Leben ist winklig und edlig
Und trägt ein seltsames Kleid,
So bunt, so fleckig und scheckig,
Bald enge, bald lustig und weit.
Da muß man sich wenden und winden,
Sich zeigen und wieder verschwinden,
Sich recken und strecken,
Sich ducken und decken,
Ein glückliches Ziel zu erringen.

Das Leben will beugen und brechen,
Sein Athem ist drückend und schwül,
Die Disteln, die Dornen, die stechen
Und treiben ein grausiges Spiel.
Da muß man sich plagen und pladen,
Und lassen sich zwicken und zwacken,
Muß zagen und klagen,
Muß wagen und jagen,
Ein glückliches Ziel zu erringen.

Das Leben ist klingend und singend,
Voll Liebe, voll lachender Lust,
Das Leben ist hüpfend und springend,
Durchblühet mit Blumen die Brust.
Auf Liedern zum Himmel wir fliehen,
Und Kränze zur Erde uns ziehen;
Ein Pflücken und Schmücken,
Beglücken, Entzücken,
Das lachende Ziel zu erringen.

Das Leben im bunten Gewimmel,
Aus Träumen und Thränen gewebt,
Es ringt aus dem Staube zum Himmel,
Den siegend die Sonne durchschwebt.
Wer fleißig sich windet, der findet:
Das Leben entschwebet, entschwindet;
Da drüben, da droben
Sind liebend erhoben,
Die hier sich durch's Leben gewunden.

W i s s e n k r a u t, S t e c h a p f e l, K e l l e r h a l s.



Wir nah'n in düstern Gestalten,
Als scheuten wir den lichten Pfad.
Geheimnißvoll ist unser Wallen,
Als säeten wir böse Saat.

Wir haben mit der Nacht im Bunde
Umdunkelt manches Augenlicht,
Verkürzt des Lebens flücht'ge Stunde
Dem Guten, wie dem Bösewicht.

Wir haben manchen Lenz geboren
Am Grabesrand in dunkler Nacht,
Und wo das Leben schon verloren,
Zu neuer Gluth es angefaßt.

In weiser Hand wird hier zum Segen,
Was Thoren bringet bittres Leid,
Und, was gesä't auf bösen Wegen,
Hier zeugt den Fluch der Ewigkeit.